

## Artenhilfsprogramm Weißstorch *Ciconia ciconia* in Bayern

ODA WIEDING

### Zusammenfassung

Auf den Grundlagen eines Forschungsprojekts wurde 1984 das Artenhilfsprogramm zum Schutz und zur Bestandsförderung des Weißstorchs in Bayern aufgestellt, in dessen Rahmen neben einer kontinuierlichen Bestandserhebung verschiedene Maßnahmen durchgeführt werden. Ein Teil der Schutzmaßnahmen zur Erhaltung des Weißstorchs besteht darin, ein möglichst optimales Nestangebot bereit zu stellen, der zweite, wesentliche Teil des Schutzkonzepts beinhaltet die Optimierung des Lebensraums des Weißstorchs durch Verbesserung der Nahrungsflächen. Langfristig ist zusätzlich zu diesen Maßnahmen an einzelnen Standorten eine Förderung des Komplexlebensraums Feuchtgründland in den Flussauen nötig, z. B. durch Umwandlung von vorhandenen Förderprogrammen. Wichtig sind hierbei auch die Verschnidung mit anderen Belangen, z. B. der Wasserwirtschaft sowie die stärkere Einbeziehung in die Regionalplanung und entsprechende Umsetzungen.

### Summary

#### The Bavarian White Stork protection programme

Based on a Bavarian research study a programme for the "protection and population support of the White Stork in Bavaria" was installed in 1984. It consists of a continuous population census and several different conservation measures. These measures include the protection and supply of nesting supports as well as optimizing the habitats of the White Stork by improving food resources and availability. On a long-term scale, in addition to these measures an improvement of White Stork habitats, particularly large wetlands, riverine lowlands and extensively cultivated meadows and pastures is necessary. This requires a change in the agro-environmental schemes and contacts to regional planning authorities.

### Einleitung

Aufgrund der seit Jahrzehnten rückläufigen Bestandsdaten des Weißstorchs wurde Anfang der 1980er Jahre durch das bayerische Landesamt für Umweltschutz (LfU) beim Institut für Vogelkunde in Garmisch-Partenkirchen eine umfassende Studie zur Bestandserhebung in Auftrag gegeben. Die Expertise (BURNHAUSER 1983) bestätigte den dringenden Bedarf weiterer Untersuchungen und lieferte wertvolle Hinweise zu den möglichen Ursachen des Bestandsrückgangs:

- Habitatverlust durch Flächenverbrauch;
- Nutzungsintensivierung der verbleibenden Flächen;
- Nahrungsangebot und Nahrungsverfügbarkeit;
- Stromtod (und Leitungsanflug);
- Verlust oder Störungen in den Winterquartieren;

- Störungen durch Freizeitaktivitäten.

Auf dieser Grundlage wurde das Artenhilfsprogramm (AHP) zum Schutz und zur Bestandsförderung des Weißstorchs in Bayern erstellt. Ziel des AHP ist es, in Bayern eine überlebensfähige und von menschlicher Hilfe unabhängige Storchpopulation zu erhalten. Die hierfür notwendigen Arbeitsschwerpunkte sind:

1. eine jährliche komplette Bestandserfassung an allen einzelnen Standorten,
2. Maßnahmen zur Erhaltung der Nistplätze,
3. Maßnahmen zur Verbesserung der Nahrungssituation.

Eine so genannte Steuergruppe, die aus Mitarbeitern des bayerischen Staatsministeriums für Landesentwicklung und Umweltfragen (StMLU), des LfU, Vertretern der Bezirksregierungen, Weißstorchfachleuten und Mitarbeitern des LBV-Weißstorchteams besteht,

trifft die wichtigen Entscheidungen innerhalb des AHP.

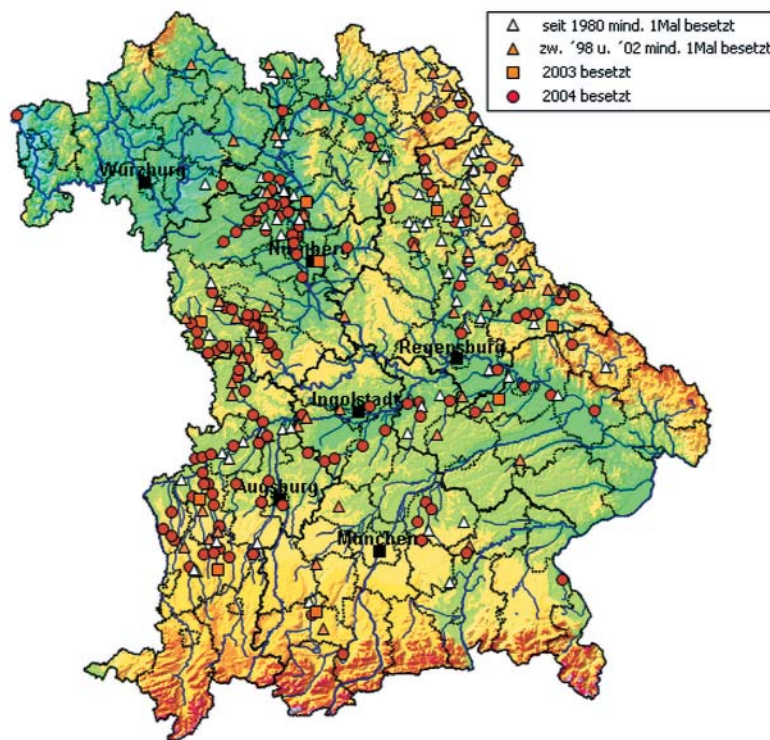
### Bestandserfassung und Bruterfolgskontrolle

Im Rahmen des AHP ist die Überwachung eines jeden Nestes durch ehrenamtliche Nestbetreuer eine Grundvoraussetzung zur Beurteilung der Entwicklung sowohl der einzelnen Standorte als auch der gesamten bayerischen Population. Diese Nestbetreuer melden alle relevanten Daten wie Ankunft, Wegzug, Anzahl der Eier, der geschlüpften und flügge gewordenen Jungstörche sowie besondere Vorkommnisse.

So ist die Feststellung von Bestandsschwankungen, Lebensraumveränderungen und eventuellen Verschiebungen der hauptsächlich besiedelten Räume (Abb. 1) ebenso möglich wie der Vergleich mit nationalen und internationalen Ergebnissen (z. B. THOMSEN 2005).

In Bayern wurden im Jahr 2005 128 Nestpaare allgemein (HPa) verzeichnet, davon 86 mit Bruterfolg (HPm), 41 ohne Bruterfolg (HPo) sowie fünf Nesteinzelstörche (HE). Die Gesamtzahl der Nestpaare ist damit seit ca. zehn Jahren relativ stabil (Abb. 2). Insgesamt konnten 243 ausgeflogene Jungstörche (J) gemeldet werden, der Bruterfolg lag bei 1,90 J/HPa bzw. 2,83 J/HPm. Seit fünf Jahren liegt damit der Bruterfolg nur noch knapp unter der Marke von 2 J/HPa, also dem Wert, der zur langfristig eigenständigen Bestandserhaltung als notwendig angesehen wird. Rund 32 % betrug der Anteil HPo, dies liegt etwas über dem Durchschnitt der letzten zwanzig Jahre (30 %).

Die Entwicklung der Bestände scheint in Bayern einen regional unterschiedlichen Verlauf zu nehmen: Während in den westlichen Regierungsbezirken Schwaben und Mittelfranken ein deutlicher Anstieg in den letzten



**Abb. 1:** Verteilung der besetzten Nester in Bayern zwischen 1980 und 2004.

*Fig. 1: Occupied nests in Bavaria, 1980-2004.*

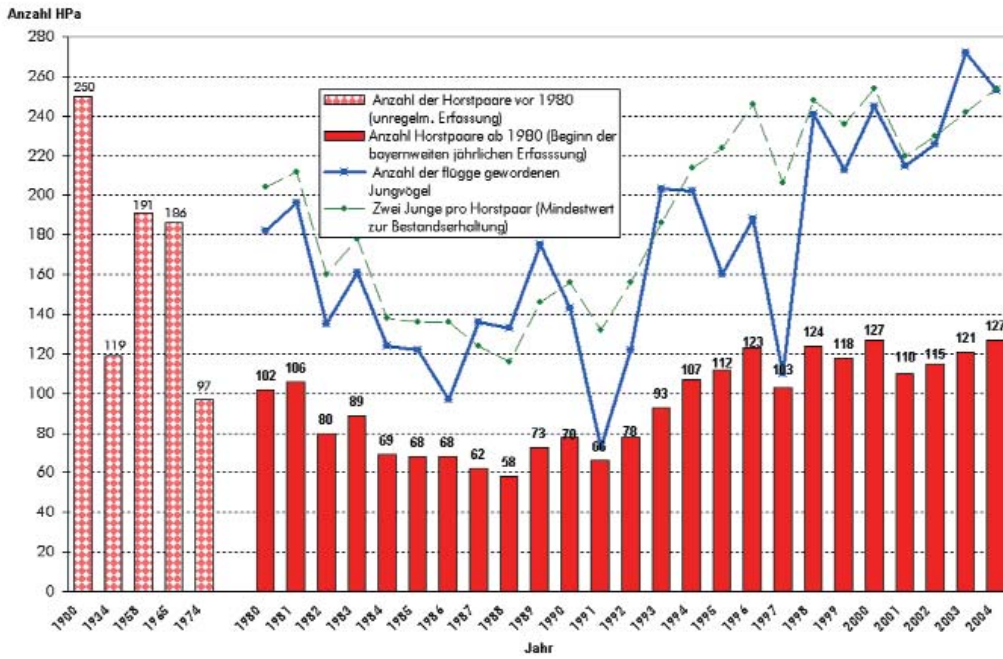


Abb. 2: Entwicklung des Weißstorchbrutbestands in Bayern zwischen 1900 und 2004.

Fig. 2: Trend of the White Stork breeding population in Bavaria, 1900-2004.

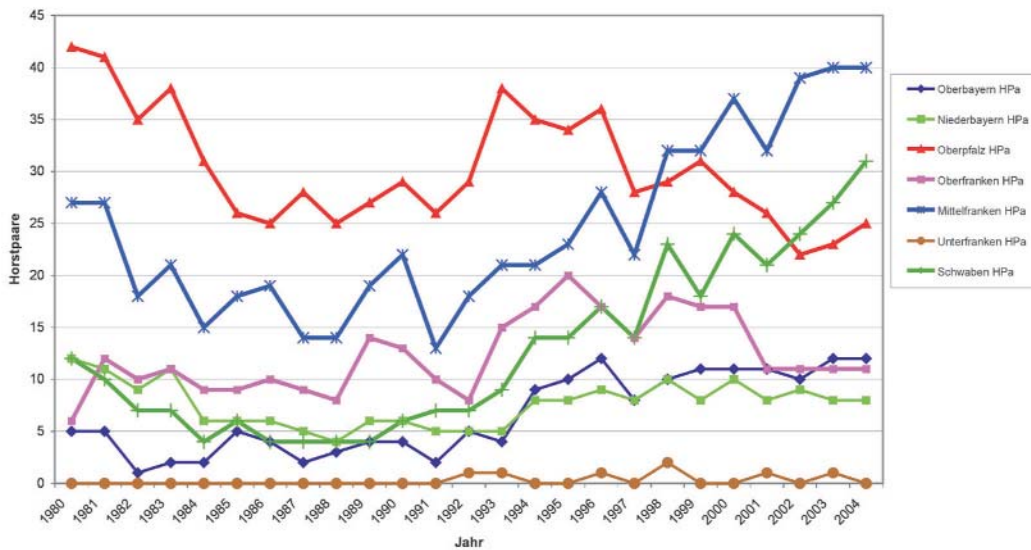


Abb. 3: Regionale Entwicklung des Weißstorchbestandes in Bayern zwischen 1900 und 2004.

Fig. 3: Regional trends in the White Stork breeding population in Bavaria, 1900-2004.



Abb. 4: Nisthilfe vor der Montage auf einem Dach.

Fig. 4: Nesting support before installation on a roof.

15 Jahren zu verzeichnen ist, nehmen die Weißstorchnestpaare in Nord- und Ostbayern (Oberfranken und Oberpfalz) seit knapp zehn Jahren ab (Abb. 3).

Da mitten durch Bayern die Zugscheide verläuft, wirken sich wohl im Westen die besseren Winterquartierbedingungen aus, der Rückgang im Osten konnte bei einer Vogelart mit entsprechenden Bestandsschwankungen erst nach mehreren Jahren als solcher festgestellt werden, bislang sind hierfür noch keine möglichen Ursachen bekannt. Kontakte zu den angrenzenden Ländern wie z. B. Tschechien werden deshalb intensiviert.

### Hilfsmaßnahmen

Aufbauend auf den Daten zur Bestandsentwicklung lassen sich konkrete Hilfsmaßnahmen umsetzen. Hierzu zählen die Erhaltung bestehender Nester und der Neststandorte (z. B. Sanierung brüchiger Kamine mit Rissen

im Schornstein oder Austausch von alten Nisthilfen außerhalb der Brutzeit) und das Anbringen neuer Nisthilfen (Abb. 4) an geeigneten oder von Störchen ausgewählten, aber ungeeigneten Standorten (z. B. nach oben gewölbte Abdeckhaube eines Lüftungsschachts).

Besonders wichtig für die Sicherung der Weißstorchlebensräume ist die Erhaltung und Wiederherstellung feuchter, ausgedehnter Grünlandbereiche mit entsprechendem Strukturreichtum (Abb. 5). Der Flächenbedarf eines Weißstorchpaars mit erfolgreicher Brut liegt in Bayern bei ca. 200 ha Grünland im Umkreis von 2-3 km um das Nest. Hierbei ist wichtig, dass auch ein möglichst großer Anteil an feuchten Bereichen und extensiv genutzten Flächen dabei ist. Bei der Neuanlage von Nahrungsgebieten ist zu beachten, dass solche Flächen verkehrstechnisch kaum erschlossen und damit wenig störanfällig sein müssen. Geeignete Maßnahmen sind:

- Wiedervernässung ehemaliger Feucht- und Nasswiesen,
- Gestaltung einer reichhaltigen Reliefstruktur durch Anlage von Flachmulden, Grabennetzen, Tümpelketten auf speziellen Überschwemmungsflächen z. B. in Bachschlingen oder tief gelegenen Senken mit flachen, mähbaren Ufer- bzw. Randbereichen,



Abb. 5: Wer Störche haben will, muss für Frösche sorgen.

Fig. 5: If you want storks, you have to care for frogs.

- oberirdische Bewässerung von Grünland in zeitlicher Abstimmung mit dem Bewirtschaftungsrythmus,
- Stau von Entwässerungsgräben während längerer Trockenperioden,
- abschnittweises Mähen der Ufervegetation an Teichen, Wiesenrändern und Kleingewässern aller Art, besonders während der Zeit des größten Nahrungsbedarfs im Juni und Juli sowie mosaikartiges Abmähen feuchter Hochstaudenfluren (mit Rücksichtnahme auf entsprechende Bewohner),
- Auslichten der Uferbestockung von Altgewässern.

Durch langfristige Pacht mit entsprechenden Nutzungsvereinbarungen, mit Hilfe der Umstellung auf extensive Nutzung durch die Landwirte, sowie den Erwerb von Flächen können Nahrungsbiotope langfristig gesichert werden. Geeignete Nahrungsbiotope für den Weißstorch können durch die Umstellung auf extensive landwirtschaftliche Nutzung geschaffen werden. Hilfreich sind Gespräche mit Landwirten sowie Vertretern der Unteren Naturschutzbehörde und dem Amt für Landwirtschaft.

Zur Sicherung der Nutzbarkeit von Nahrungsflächen gehört auch die Tourismuslenkung bzw. Regelung von Freizeitaktivitäten, um Störungen zu vermeiden. Hierzu gehören das Fernhalten von Hunden aus sensiblen Bereichen, die Beschränkung oder Verhinderung der Nutzung von Feldwegen und die Entwicklung von Alternativen für Freizeitaktivitäten.

In diesem Zusammenhang ist ein wichtiger Teil des Weißstorchschutzes auch die Öffentlichkeitsarbeit über Presseartikel und ein jährliches Weißstorchseminar für die Nestbetreuer, Behördenvertreter sowie weitere Interessenten. Regelmäßige lokale Presseartikel sind ein wichtiger Kontakt zur Bevölkerung vor Ort. Aktuell wird eine neue Ausstellung produziert, eine neue Broschüre ist in Vorbereitung.

Auch über Sponsoring lässt sich Öffentlichkeitswirkung für den Weißstorch erreichen. So spendet z. B. die Brauerei Storchbräu in Pfaffenhausen von jeder verkauften Flasche des eigens gebrauten Störchle-Biers etwas für den Weißstorchschutz im LBV (Abb. 6).

### Ausblick

Mit der Pflege und Optimierung einzelner Nahrungsflächen sind die Standorte für den Weißstorch bei weitem noch nicht gesichert. Der Lebensraum der einzelnen Weißstorchstandorte ist weiterhin bedroht durch neue Ortsumgehungen, Baugebiete oder Industrieflächen sowie durch die Unrentabilität der einzelnen Landwirtschaftszweige, was zur Aufgabe von Wiesenbewirtschaftung führen kann. Hier ist auch das Fehlen von großräumigen Schutzkonzepten deutlich zu bemerken. Ein wichtiges Ziel des bayerischen Artenhilfsprogramms Weißstorch ist ein Biotopverbundsystem in der Flussaue, das vielen Tier- und Pflanzenarten einen Lebensraum erhält und auch dem Hochwasserschutz dienen kann.

Ein bedeutender Beitrag zur Sicherung des Weißstorchlebensraums ist die Nahrungsflächenerfassung an allen Weißstorchstandorten, um langfristig ein besseres Schutzinstrument in der Hand zu haben. Hintergrund ist die explizite



**Abb. 6:** Von jeder verkauften Flasche Störchle-Bier fließt ein Teil des Erlöses in den Weißstorchschutz.

*Fig. 6: Of every bottle of Störchle beer sold, a percentage goes towards White Stork conservation.*

Nennung des Weißstorchs im bayerischen Naturschutzgesetz, die bislang z. B. bei Bauvorhaben zu wenig berücksichtigt wird. Weitere wichtige Forderungen hierzu sind:

- Keine weitere Eingriffsplanung in Grünlandbereichen insbesondere im Feuchtgrünland.
- Erhaltung aller derzeit im Radius von drei Kilometer um das Nest vorhandenen Wiesen mit Extensivierung von Teilflächen.
- Einführung einer Fördermöglichkeit für extensive Grünlandnutzung in der Flussaue.
- Das Artenhilfsprogramm Weißstorch bleibt wie bisher Instrument für rasche und gezielte Schutzmaßnahmen (Feuerwehr-

Funktion) an den Nestern und auf einzelnen Flächen.

#### Literatur

BURNHAUSER, A. (1983): Zur ökologischen Situation des Weißstorchs in Bayern: Brutbestand, Biotopansprüche, Schutz und Möglichkeiten der Bestandserhaltung und Bestandsverbesserung. Institut für Vogelkunde, Garmisch-Partenkirchen.

THOMSEN, K.-M. (2005): Bestandsentwicklung in der Weltpopulation des Weißstorchs *Ciconia ciconia* zwischen 1994 und 2002. *Charadrius* 41: 4-11.

Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V. (LBV), c/o Oda Wieding, Eisvogelweg 1, 91161 Hilpoltstein; E-Mail: o-wieding@lbv.de